

## **REFERAT BEIM EUROPÄISCHEN RAT AM 14.9.2009 IN MANCHESTER:**

### **WELTWEITE FINANZKRISE – VERANTWORTUNG DER KIRCHE (LOTHAR ELSNER)**

Liebe Geschwister,

die letzten Monate sind geprägt von dem politischen Bemühen, die Folgen der Finanzkrise abzumildern und die Rezession zu begrenzen. Das ist eine große Herausforderung, bei der nicht pessimistisches Zuschauen, sondern mutiges und zuversichtliches Handeln hilft. Das jetzt einige positive Signale eine Erholung der Weltwirtschaft ankündigen, ist sehr erfreulich.

Darüber darf aber die Ursache der Finanzkrise und unsere längerfristige Antwort darauf nicht in Vergessenheit geraten. Wenn ein Zug entgleist ist, wird er nicht einfach wieder aufs Gleis gestellt, sondern es wird genau geprüft, wie er denn entgleisen konnte. Es werden Teile ersetzt und Konstruktionen korrigiert, damit der Unfall sich nicht wiederholt. In Politik und Wirtschaft sind leider Tendenzen erkennbar, schon wieder zur alten Tagesordnung überzugehen. Es werden wieder kräftige Gewinne im Investmentbanking gemeldet, die angekündigten begrenzenden Regeln der Politik rücken eher in die Ferne.

Bei dem kommenden Gipfeltreffen zum Finanzmarkt Ende September scheint es nur um die Bezahlung der Bankmanager zu gehen. Das ist ein populäres, aber nicht das wichtigste Thema!

Darum ist es wichtig, dass wir uns heute als Kirche noch einmal mit den grundsätzlichen Fragen beschäftigen, die uns durch die Finanzkrise gestellt werden.

Die ZK Deutschland hat im November 2008 in Dresden ein Wort zur Neubesinnung beschlossen. Das wurde als mutig gelobt und heftig kritisiert. Nach einem Jahr ist manches noch klarer geworden. Weil die Herausforderungen und Grundfragen richtig benannt wurden, möchte ich dieses Wort als Grundlage meines Vortrages nehmen. Dieses Wort ist in dem ökumenisch bekannten Dreischritt gegliedert:

Sehen – was ist warum passiert?

Urteilen – woran orientieren wir uns aus biblisch-christlicher Sicht?

Handeln – was können und sollen wir, die Kirche und die Politik tun?

Ich lese immer nur Zitate aus dem Wort, der ganze Text liegt vor.

*Sehen:*

- 1. Die Geldgeschäfte und Finanztransaktionen addieren sich heute zu einem Vielfachen des realen Warenhandels und lösen sich damit völlig ab von der Realwirtschaft. Es ist ein für uns und selbst für Finanzfachleute immer schwerer zu durchschauender Handel mit indirekten Finanzprodukten wie Optionen, Leerverkäufen und Kreditrisiken entstanden.*

Laut einer Bankenstudie wurden inzwischen im Verlauf der Finanzkrise 40 Billionen Euro an Vermögenswerten vernichtet. An dieser hohen Zahl zeigt sich nicht nur das Ausmaß der Folgen für kleine und große Anleger und die Weltwirtschaft, sondern auch eine Ursache der Finanzkrise.

Seit den 90er Jahren wurden weltweit die Geldgeschäfte und Finanztransaktionen zu einem Vielfachen des realen Warenhandels gesteigert. Die Kapitalgeschäfte dienen nicht mehr der Realwirtschaft durch Investitionen und Kredite, sondern sie verselbständigen sich und dominieren die Wirtschaft. Wie konnte das passieren?

## **I. Die Politik bietet den Rahmen:**

### **Deregulierung – keine Beschränkungen beim Handel mit Finanzprodukten**

In den 90er Jahren wurde weltweit eine Wirtschaftspolitik der Deregulierung vorangetrieben, besonders stark in den USA und GB, aber auch in D. Der Staat sollte sich möglichst aus allen Wirtschaftsfragen heraus halten, der Markt funktioniere am besten, wenn man alles laufen lasse. Es war die Zeit der Privatisierung und ungehinderten Ausweitung des Finanzmarktes. Versuche der Kontrolle und Regulierung wurden als wirtschaftsfeindlich abgewehrt.

### **Politik des billigen Geldes**

In den USA wurde von 2001 an den Menschen durch sehr billige Kredite ermöglicht, auch mit geringen Einkommen Wohneigentum zu erwerben. Durch die Förderung dieser Hauskredite ist ein enormes Volumen an Häusern einerseits und an Krediten andererseits angewachsen. Als die Zinsen stiegen und der Wert der Immobilien fiel, konnten die Hausbesitzer ihre Kredite nicht mehr bedienen und die Banken mussten Milliarden als Verluste abschreiben.

Warum wurden an so vielen Stellen leichtfertig Kredite vergeben?

## **II. Kreditrisiken wurden falsch eingeschätzt**

Mindestens drei Ursachen kamen zusammen:

- **Handel mit Kreditrisiken: Die Risiken wurden immer schwerer durchschaubar.**  
Das gilt nicht nur für die Privatanleger, die nicht wussten, was sie taten, als sie riskante Anlagen getätigt haben, sondern auch bei den sog. Profis. Z.B. hat man die Kreditrisiken der Immobilienkredite in den USA wohl auch deshalb falsch eingeschätzt, weil es nicht ein Geschäft zwischen dem Hausbesitzer und seiner Bank vor Ort blieb, sondern diese Bank die Kredite weiterverkaufte und zwar nicht als ganze, sondern in riskantere und weniger riskante aufgeteilt. Diese losgelösten Risiken wurden dann weltweit gehandelt, ohne dass die Kreditrisiko-Händler die Häuser und die Besitzer überhaupt kannten.  
Diese sogenannte „Verbriefung“ ist nur ein Beispiel für eine Vielzahl von neu entwickelten indirekten Finanzprodukten, die auch für Finanzfachleute immer schwerer einschätzbar waren und sind.
- Wenn es viele Jahre lang funktioniert, glaubt der Mensch - auch im Bankgewerbe -, dass es normal ist und immer so weiter geht. Die Risiken werden durch **Gewöhnung** kleiner eingeschätzt. Das hat bei einfachen Bankberatern und Bankvorständen gleichermaßen gewirkt. Ratingagenturen waren offenbar nicht unabhängig genug in ihrer Risikobewertung.
- Die Mehrheit der kleinen und großen Anleger erwarteten immer **höhere Renditen** und gingen dafür immer **riskantere Geschäfte** ein.

- 2. Der sinnvolle Weg, über Aktien den Besitz breiter zu streuen und zugleich Unternehmen mit Kapital für Investitionen zu versorgen, hat sich in dem Maße ins Gegenteil verkehrt, in dem sich der Kapitalmarkt verselbständigt hat und zu einem Instrument für Spekulationen und Glücksspiele mit sehr hohem Einsatz wurde. Mahnenden Stimmen schenken auch wir zu wenig Gehör.*

### **III. Hebelgeschäfte führen zu Aufblähung und Destabilisierung der Finanzmärkte. Glücksspiel auf Kredit.**

Eine große Rolle beim Anwachsen risikoreicher Vermögenswerte haben kreditfinanzierte Anlagegeschäfte, sogenannte Hebelgeschäfte, gespielt.

Kurz erklärt: Mit wenig Eigenkapital wird ein z.B. 10 mal so hoher Kredit aufgenommen. Mit dem geliehenen Geld wird spekuliert und so die Rendite verzehnfacht, also 5% auf das geliehene Geld sind dann 50% für das Eigenkapital. Das Risiko besteht jedoch darin, dass sich auch Verluste jederzeit multiplizieren und deshalb schnell zur Insolvenz führen.

(Der Anleger eröffnet z.B. bei der Bank ein Depot, auf dem er Eigenkapital einzahlt. Dieses wird zur Sicherheit an die Bank verpfändet. Die kontoführende Bank vermittelt dem Anleger dann zusätzlich zu den Eigenmitteln ein Darlehen z.B. in niedrig verzinslichen Währungen wie japanischen Yen oder schweizerischen Franken in mehrfacher Höhe der gestellten Sicherheiten. Der Anleger hat somit die Möglichkeit, ein Mehrfaches (20-50faches) seines Eigenkapitals zur Aktienspekulation zu verwenden. Die Chance, genannt der „Hebel“, besteht also darin, bei Kurssteigerungen ein Mehrfaches der Erträge zu erzielen, die bei bloßem Direkteinsatz von Eigenkapital erzielt worden wären. Das Risiko besteht jedoch darin, dass sich auch Kursverluste jederzeit multiplizieren. Kommt es zu einem Kursverlust, ist es für den Anleger kaum mehr möglich, seine Aufwendungen an Zinsen und Gebühren für die Darlehen zu tragen und die Verluste auszugleichen, das eingebrachte Eigenkapital geht an die Bank, das eigene Geld ist verspielt und die Bank verliert mindestens einen Teil des gegebenen Darlehens. Hebelgeschäfte in Investmentfonds oder Aktien gehören deshalb in die Kategorie der hochspekulativen Anlagegeschäfte.)

Hier wurde und wird eine Grundregel verletzt: Bei riskantem Einsatz sollte man nur das Vermögen einsetzen, auf das man auch verzichten kann. Wer sein riskantes Spiel auch noch auf Kredit finanziert, ist schon sehr nahe bei dem Glücksspielsüchtigen, der sein letztes Hemd verpfändet.

### **IV. Mit Instrumenten der Absicherung zur Instabilität**

Die Aktien- und Warenbörsen sind eine wichtige Einrichtung, die weltweite Märkte transparent und für viele zugänglich machen können und an denen sich Preise bilden, die den Wert von Unternehmen oder von Produkten realistisch wieder spiegeln.

Unternehmen, die Waren an der Börse kaufen und dann in den Einzelhandel weiterverkaufen, oder sich langfristig durch Aktienkauf in Unternehmen engagieren wollen, haben Interesse daran, dass sie mit stabilen Werten rechnen können.

Für die Absicherung gegen Schwankungen sind viele abgeleitete Produkte im Börsenhandel entwickelt worden, z.B. Termingeschäfte, Kaufoptionen, Leerverkäufe.

Der aktuelle Wert dieser abgeleiteten Produkte orientiert sich noch viel mehr an unsicheren Zukunftserwartungen als der Wert von Waren, z.B. Kaffee oder von Unternehmensanteilen. Deshalb werden diese heute vielfach missbraucht, um mit möglichst

großen Schwankungen viel Geld durch Spekulation zu gewinnen. Das destabilisiert aber eben auch den Markt der direkten Produkte, Waren oder Aktien.

## V. Die Banken spielen selbst mit

3. *Die Entkoppelung von der Realwirtschaft macht Schwankungen offenbar unbeherrschbar. Verluste in Milliardenhöhe treiben jetzt nicht nur einzelne Spekulanten, sondern ganze Banken, Versicherungen und sogar Staaten in den Bankrott.*

Die Banken selbst haben in den letzten Jahren den Bereich Investment stark ausgebaut, weil sich dort scheinbar mühelos weltweit ein vielfaches an Gewinn erwirtschaften ließ im Verhältnis zum bodenständigen Kreditgeschäft vor Ort.

Statt die Wirtschaft und Privatanleger für deren Geschäfte mit Geld zu versorgen, haben sie lieber versucht, eigene Geschäfte zu machen.

## VI. Die Folgen trägt die Allgemeinheit und besonders die Armen

4. *Um das Vertrauen und damit die Funktionsfähigkeit der Kreditmärkte nicht völlig zu verlieren, werden nun die Verluste durch staatliche Hilfe aufgefangen. Die Allgemeinheit trägt einen großen Teil der Folgen des unverantwortlichen Handelns von Einzelnen oder ganzen Berufsgruppen.*
5. *Dem steht in krassem Gegensatz die Privatisierung der Gewinne durch Steuerflucht und Steuerhinterziehung gegenüber und die Zahlung von überhöhten Vorstandsgehältern und Boni.*

Der Direktor des IFW Strauss-Kahn zeigte sich im Juli schockiert, dass schon wieder Boni bei den Banken gezahlt würden, obwohl doch dieses System mit verantwortlich ist für die Finanzkrise.

Das Problematische an den Boni - Zahlungen ist nicht nur ihre Höhe und dass sie auch bei Verlusten der Firma gezahlt werden. Das Gefährliche ist, dass sie Banker und Börsenhändler zu übermäßigen Risiken anspornen.

6. *Gleichzeitig geht die Schere zwischen Löhnen einerseits und Gewinnen und Vermögenseinkommen andererseits immer weiter auseinander. Bei Sozialleistungen und weltweiter Armutsbekämpfung wird gespart. Der Unterschied zwischen arm und reich wächst seit Jahren, in Deutschland sogar stärker als insgesamt in Europa. Durch die Finanzkrise könnten am Ende die Armen noch ärmer werden und die Reichen reicher.*

Profitiert haben in den letzten Jahren die „Reichen“, und jetzt in der Rezession werden wieder vor allem die ihren Arbeitsplatz verlieren, geringere Löhne bekommen, geringere Förderung, die es am schwersten in der Gesellschaft haben.

## Urteilen:

In dem Teil „Urteilen“ haben wir versucht, hinter die finanztechnischen Abläufe zu schauen. Das Erstaunliche war ja, dass nicht die Finanzspezialisten, sondern eher die „Halbfachleute“ z.B. in der ökumenischen Bewegung, die Entwicklung vorhergesehen haben. Wie konnte es zu so einer Selbsttäuschung und Täuschung anderer kommen? Mit welchen Illusionen hat man argumentiert? Welche Motive haben eine Rolle gespielt?

Bei der Auseinandersetzung mit den zugrunde liegenden Haltungen stoßen wir auf Grundfragen des Glaubens.

### 1. Von der Illusion „Geld arbeitet“ zur Mitarbeit in Gottes Schöpfung

1. *Eine Ursache des tiefen Sturzes von Finanzanlagen sehen wir darin, dass die umfangreichen und unüberschaubaren Finanzinstrumente die Illusion gestärkt haben, man könne durch etwas Geschick sein „Geld arbeiten lassen“. Wir glauben auf der Grundlage des biblischen Menschen- und Gottesbildes, dass Wachstum und Gedeihen aus Gottes Hand kommen. Der Mensch ist befähigt, sich durch Arbeit die Früchte und Reichtümer der Schöpfung anzueignen. **Geld selbst dagegen arbeitet nicht und kann auch keinen Mehrwert aus sich heraus hervorbringen. Das Vertrauen darauf ist Irrglaube, das Platzen der Spekulationsblasen ist auch ein Platzen des Vertrauens auf Götzen.***

Hier geht es m.E. um den Kern der Krise. Viele wollten sich nicht mit dem begnügen, was man durch Arbeit verdienen und erwirtschaften kann. Da wurden traumhafte Renditen versprochen und fabelhafte Instrumente sollten das dann noch vervielfältigen. Niemand wollte danach fragen, woher denn diese Wertsteigerung kommen soll. Es schien doch bestens zu funktionieren.

Der Traum von der wunderbaren Schöpfung von Werten aus dem Nichts wird schon seit Jahrtausenden verfolgt, wenn z.B. Alchimisten versuchten aus allem Möglichen Gold zu erschaffen.

Der Slogan des deutschen Sparkassenverbandes „Lassen sie ihr Geld für sich arbeiten“ war vielleicht nicht einmal ganz ernst gemeint, aber er befördert die Vorstellung, dass die Geldgeschäfte eine eigene Produktivität hätten.

Die Kritik daran ist nicht grundsätzlich gegen den Zins gerichtet. Das Zinsverbot der Bibel passt m.E. nicht zum Investitionskredit. Aber der Zins fließt nicht von selbst aus dem investierten Geld. Aller Zins und alle Rendite muss real erwirtschaftet werden. Eine ethische Grenze des Zinses liegt deshalb in dem, was real mit dem Kredit erwirtschaftet werden kann, darüber droht Wucher und Ausbeutung.

Biblich geht es um den Unterschied von Geld und Mammon. Sehe ich das Geld in seiner begrenzten Funktion als Zahlungsmittel, als allgemeiner Wertmaßstab und als Aufbewahrungsmittel, oder glaube ich daran, dass dieses Geld selbst aus sich heraus etwas schaffen kann. Dann hänge ich einer Illusion, einem Götzen an. Der Glaube an Gott den Schöpfer aller Dinge schließt eine Wertschöpfung aus dem Nichts durch Geld und Zins aus.

Wir haben als Kirche die Aufgabe, die Menschen zurückzurufen von der Illusion zur Wahrheit, von dem Versuch sich durch Geldgeschäfte zu bereichern zur Mitarbeit in Gottes Schöpfung, also einem sinnvollen wirklich produktiven Beitrag zum Wohl der Menschen.

## 2. Vom Glauben an den Markt zur Zählung des Kapitalismus

Einer zweiten Täuschung ist die Politik und die öffentliche Meinung verstärkt in den letzten 10 Jahren aufgesessen. Die Politik hat sich deshalb aus der Regulierung der Finanzmärkte weitgehend zurückgezogen.

im Koalitionsvertrag 2005 der jetzigen dt. Bundesregierung steht zu Finanzmärkten:

1. Produktinnovationen müssen nachdrücklich unterstützt werden:  
z.B. Real Estate Investment Trusts, Verbriefungsmarkt, Public, Private, Partnership
2. Überflüssige Regulierungen sollen abgebaut werden
3. Vor jeder gesetzgeberischen Maßnahme ist zu prüfen, ob der Markt es besser selbst regeln kann.

Im Wort der ZK heißt es dazu:

2. *Zu lange haben wir uns darauf verlassen, dass der Markt schon alles selbst regeln wird, und dem nicht widersprochen. Nun erfahren wir die Schwächen. Der Markt neigt mit den neuen Spekulationsinstrumenten und den technisch beschleunigten Reaktionszeiten zur Destabilisierung. Der Glaube an den Markt und seine Selbstregulierung ist eine Ideologie. Doch **der Markt ist nur ein effektives Mittel für die Regulierung der Produktion und Verteilung von Waren. Er braucht einen begrenzenden und stabilisierenden Rahmen, er braucht die gesicherte Existenz aller Teilnehmenden als Grundlage und er braucht die soziale Korrektur der Marktmacht. Die politische Gemeinschaft auf nationaler und internationaler Ebene trägt die Verantwortung für eine Wirtschaft im Dienst des Menschen und nicht der Konzerne.***

*In den Sozialen Grundsätzen der Evangelisch-methodistischen Kirche heißt es: „Wirtschaftssysteme unterstehen nicht weniger dem Urteil Gottes als andere Bereiche der von Menschen geschaffenen Ordnung.“*

Beim Markt gibt es eine ähnliche Unterscheidung wie beim Geld. Es gibt seine Funktion, nämlich dass über ein transparentes Angebot und Nachfrage auf dem Markt der Preis zu einem Gleichgewicht tendiert und dieser Preis wiederum die weitere Produktion steuert. Und es gibt eine Ideologie, die besagt, dass diese Preise gerecht seien, obwohl sie doch regelmäßig von Mächtigen auf dem Markt bestimmt werden. Und die besagt, dass der Markt Wohlstand für alle herstelle, obwohl er doch systematisch die Reichen und Mächtigeren bevorteilt.

Und diese Ideologie besagt, dass der Markt selbst zu einem stabilen Gleichgewicht tendiert, obwohl wir doch häufig das Gegenteil erleben, weil viele auf die Schwankungen spekulieren. Die Ideologie des Marktes erweist sich als eine Konstruktion der Selbstrechtfertigung. Wenn der Markt aus allem egoistischen Treiben der Menschen mit „unsichtbarer Hand“ Gerechtigkeit und Stabilität von selbst schaffen würde, wäre kein Mensch mehr für wirtschaftliche Ungerechtigkeit verantwortlich.

Nicht die Nutzung des Marktes, aber der Glaube an den Markt als ein System, das die Fragen der gerechten Verteilung, der Stabilität, der Nutzung der natürlichen Ressourcen selbst regelt, steht dem Glauben an Jesus Christus und der allein durch seine Gnade gewirkten Rechtfertigung des Menschen entgegen.

Der Glaube an den Markt führt zum Rückzug aus der Verantwortung und damit auch der Politik aus der Wirtschaft. Die Krise bietet die Chance einer Rückkehr der Politik.

*„Ich habe allerdings eine Hoffnung. Die Finanzkrise wird Tabus niederreißen, wie einst die Menschen die Mauer niedergedrückt haben. Man wird sich Gedanken über neue Gesellschaftsmodelle machen müssen; bereits heute kann man zumindest darüber reden, Banken zu verstaatlichen; morgen vielleicht darüber, es mit natürlichen Monopolen auch zu tun. Das Pendel wird zurückschwingen - und die Menschen werden wieder frei diskutieren und über wirkliche Alternativen reden und nicht darüber, ob die Lohnnebenkosten um 0,5% sinken, die Mehrwertsteuer um 3% steigen, und die Rentenformel um den Faktor xyz erweitert werden soll. Es wird das Ende der Entpolitisierung der Gesellschaft sein. Sie weiß es nur noch nicht.“*  
(Unternehmensberater)

In den Sozialen Grundsätzen der EmK werden ausdrücklich auch die Wirtschaftssysteme als menschliche Ordnungen eingestuft und nicht als Naturgesetze gesehen. Für die Folgen des eingeführten Marktsystems haben die Menschen die Verantwortung zu tragen. Deshalb müssen wir den Rahmen politisch vorgeben und evtl. negative Folgen ausgleichen.

Als Kirche haben wir die Aufgabe, die Menschen herauszurufen aus dem blinden Glauben an den Markt, zu einer realistischen Sicht des Kapitalismus, dessen negative Seiten gezähmt werden müssen durch klare begrenzende Regeln des Staates und der Staatengemeinschaft.

### 3. Von der zerstörerischen Gier zum Teilen des Lebens

Die zwei Ideologien des Geldes und des Marktes dienen der Täuschung über die wahren Motive des Handelns. Dem geht die dritte These nach.

3. *Hinter der massenhaften Ausbreitung immer riskanterer Geldgeschäfte sehen wir die Gier nach immer mehr Geld. Sie ist eine Sucht, mit der die Gierigen ihr eigenes Leben (im biblischen Beispiel der Kornbauer, Lukasevangelium Kapitel 12, Verse 16-21) und das vieler anderer Menschen zerstören. Eine Zins- und Gewinnerwartung über der realwirtschaftlichen Entwicklung kann nur durch Ausbeutung, Wucher oder Glücksspiel erfüllt werden.*

***Die Forderung hoher Kapitalrendite lässt bei vielen Unternehmen alle sozialen und ökologischen Belange in der Hintergrund treten, macht Menschen unnötiger Weise arbeitslos oder führt zur Verlagerung von Arbeitsplätzen in Billiglohnländer. Die Forderung von zu hohem Zins wurde in der Bibel und auch von John Wesley als Leben zerstörender Wucher verurteilt.***

Die Gier nach immer mehr zerstört das Leben, weil es die Begrenzungen auch des eigenen Lebens missachtet und weil die soziale und ökologische Gerechtigkeit – also die Bedürfnisse der anderen Menschen und der zukünftigen Generationen missachtet werden.

Es gibt einen schleichenden Anstieg der Auffassung, dass es richtig sei, nur an sich und sein Leben zu denken. Das heißt dann mal „Geiz ist geil“, oder „man lebt nur einmal“, oder „was ist schon gerecht“. So wird die Rücksichtslosigkeit schön geredet und Solidarität und Gerechtigkeit relativiert.

Es ist eine der wichtigsten Herausforderungen für uns heute, diesem praktischen Atheismus die frohe Botschaft zu vermitteln, dass nur „wer sein Leben – in der Nachfolge Jesu - verliert, es gewinnen wird“. In Hingabe und Teilen verwirklicht sich die Liebe und das wahre Leben.

#### 4. Von der Illusion des unabhängigen Eigentümers zum Haushalter Gottes

4. *Die Suche nach „Steuerparadies“ und „Oase“ gaukelt den Menschen vor, sie seien in ihrem Wohlstand und ihrer Freiheit durch den Staat bedroht. Vielmehr ist der Staat mit Infrastruktur, Bildung, Rechtssystem und Sicherheit immer schon Grundlage von Wohlstand und Freiheit. Deshalb hat der Staat das Recht, über den dafür erforderlichen Anteil aller Vermögen und Einkommen zum Wohl einer Solidargemeinschaft zu verfügen. Wir glauben, dass Besitz dem Menschen nur anvertraut ist. Eigentümer bleibt Gott! „Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist!“ (Psalm 24,1) benennt das biblische Verständnis, dass nur Gott der Eigentümer des Reichtums der Güter ist. Der Mensch ist lediglich als Haushalter beauftragt, die Schöpfung zu bebauen und bewahren und für das Wohl aller Menschen zu wirtschaften. **Ein Staat, der sich um soziale Gerechtigkeit müht, nimmt Einzelpersonen und Unternehmen mit Steuern also nichts weg, sondern bekommt den Teil, der dem Gemeinwesen zusteht.** (Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist! Die Bibel, Markusevangelium Kapitel 12, Vers 17) Der Verharmlosung der Steuerhinterziehung muss entschieden widersprochen werden, weil es Diebstahl gegenüber der gesamten Bevölkerung ist.*

Die letzte These behandelt den Hintergrund der Suche nach dem Steuerparadies. Denn auch die aktuelle Bekämpfung der Steuerflucht darf nicht darüber hinweg täuschen, dass da eine tiefersitzende Auseinandersetzung dahintersteht. Es geht um nicht weniger als die Frage, wem eigentlich was an den Reichtümern der Erde zusteht.

Der Kernwiderspruch besteht in der Frage, ob der Mensch unabhängiger Eigentümer seiner Person, seiner Fähigkeiten und seines Besitzes ist, oder ob – wie die Bibel sagt – letztlich Gott Eigentümer ist, der uns manches als seine Haushalter anvertraut. Je nachdem wird auch der Staat als Bedrohung der eigenen Freiheit oder als Mittel der Durchsetzung des Gemeinwohls gesehen.

Es ist unsere Aufgabe als Kirche, die Illusion der Freiheit des Menschen als unabhängige Eigentümer zu entlarven. Wir müssen Römer 13 und die Notwendigkeit der staatlichen Ordnung neu verstehen und vermitteln. Heute ist das Problem oft nicht mehr, das Zuviel des Staates, sondern das Zuwenig! Auch die berechtigte Kritik an staatlichem Handeln legitimiert nicht, sich dem Mitwirken am Gemeinwohl zu entziehen.



## Handeln:

### Was sollen wir tun?

1. *Als Zentralkonferenz der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland orientieren wir uns an folgenden Selbstverpflichtungen:*

1.1. *Wir verpflichten uns, das freie Vermögen (Geldvermögen) der Kirche an Unternehmungen zu solchen Bedingungen zu verleihen oder anzulegen, die das Verfolgen sozialer und ökologischer Ziele ermöglichen und fördern, auch wenn das die Rendite etwas schmälert.*

Viel zu wenig wird die Chance genutzt, als Kirchen gemeinsam in großen, starken Fonds gezielt Geld anzulegen nach unseren Kriterien. Es gibt auch Ratingagenturen wie z.B. Ethibel, die der Ökumene und dem nachhaltigen Investment nahe stehen, und deshalb genutzt und gefördert werden sollten.

1.2. *Wir verpflichten uns zum Dienst mit den Armen. „Dieser geschieht durch das Teilen von Geld, aber auch durch den Einsatz für gerechte Strukturen in aller Welt. Wenn heute allenthalben diskutiert wird, wie Geld sicher angelegt werden kann, bringen wir die Frage ins Gespräch, wie Geld ethisch verantwortlich eingesetzt wird. Dies geschieht zum Beispiel durch die Förderung von Mikrokrediten“ (Bischöfin Wenner in ihrer Botschaft an die Zentralkonferenz 2008).*

Das beste Beispiel ist Oikocredit, die ökumenische Entwicklungsgenossenschaft, die vor über 30 Jahren vom ökumenischen Rat der Kirchen gegründet wurde. Armen Menschen, die von Banken keine oder sehr teure Kredite bekommen, werden Kredite für ihre kleinen oder mittleren Unternehmen gegeben. Das Vertrauen und Teilen des Risikos hat sich in den letzten 30 Jahren sehr bewährt. 2% Dividende sind ein geringer finanzieller Gewinn aber ein hoher Gewinn für die Menschen und die Gerechtigkeit. Weltweit haben mehr als 20 methodistische Kirchen als Genossenschaftsmitglieder Geld bei Oikocredit angelegt

1.3. *Wir verpflichten uns den Einsatz finanzieller Mittel für die Bekämpfung von Armut zu erhöhen, indem wir z.B. Bildungsmaßnahmen, Gesundheitsdienste und nachhaltige Landwirtschaft weltweit fördern.*

Es ist besonders bedrückend, zu sehen, welche gigantischen Summen zur Rettung von Banken eingesetzt werden und wie geringe Summen demgegenüber für die Rettung von Menschen vor Hunger und Krankheit.

Das Vorbild der Kirche ist wichtig: nur wenn wir zeigen, dass wir glauben, dass die Kirche und die Pensionen nicht untergehen, wenn wir uns mit geringerer Rendite begnügen, kann es eine Verhaltensänderung von vielen geben. Die Kirche muss im Umgang mit den anvertrauten Spenden und Beiträgen voran gehen.

Nur dann können wir glaubhaft andere zu gleichem Verhalten einladen:

2. *Wir bitten unsere Kirchenglieder, sich diese Selbstverpflichtung zu Eigen zu machen.*

3. *Wir fordern die Bundesregierung auf, sich international für folgende Maßnahmen einzusetzen und wo möglich im nationalen Rahmen damit zu beginnen:*
  - 3.1. *Verbot der rein spekulativen Derivate des Finanzmarktes (Leerverkäufe, Kreditrisiken).*  
Die Herausforderung besteht darin, die nützliche Verwendung von der schädlichen Verwendung zu trennen. Auf manches kann auch ganz verzichtet werden. Was viele „Finanzexperten“ für unrealistisch hielten, ist geschehen, Leerverkäufe sind seit fast einem Jahr in vielen Ländern verboten oder eingeschränkt.
  - 3.2. *Einführung einer Börsenumsatzsteuer, um die Schwankungen zu dämpfen und die Allgemeinheit an den Gewinnen zu beteiligen.*  
Die schon vor vielen Jahren vom Nobelpreisträger James Tobin vorgeschlagene Steuer auf Börsenumsätze schien erstmals politische Chancen zu bekommen. Viele kurzfristige Käufe und Verkäufe würden sich bei einer solchen Steuer von 0,5 oder auch nur 0,1 % nicht mehr lohnen, unnötige Spekulation würde eingedämmt. Wir sollten darauf drängen, dass dies auf die Tagesordnung der Politik kommt.
  - 3.3. *Größere Transparenz und stärkere Kontrolle und Regulierung der Finanzinstitutionen*  
Dazu gehört unbedingt die Erhöhung der Eigenkapitalquote der Banken
  - 3.5. *Eindämmung von Steuerflucht und konsequente Verfolgung und Bestrafung der Steuerhinterziehung als organisiertem Diebstahl.*

***Die gegenwärtige Krise trägt in sich die Chance, zur Besinnung zu kommen und umzukehren zu einem menschen- und schöpfungsgerechten Umgang mit dem Geld.***

Ich schließe mit einer kleinen Geschichte über das Geld im Himmel von Leo Tolstoi:

Ein Reicher kommt in den Himmel – das ist die erste Überraschung. Oft wurde ihm gepredigt: „Am Ende Deines Lebens kannst Du nichts von Deinem Reichtum mitnehmen.“ Doch der Reiche trägt im Himmel einen schweren Geldsack, gefüllt mit goldenen Rubelmünzen in seiner Hand. Das ist die zweite Überraschung. Und dann stellt er fest, dass es im Himmel zugeht wie auf der Erde. Das ist die dritte Überraschung. Es gibt dort alles zu kaufen. Die feinsten Sachen in den elegantesten Läden. Der einzige Unterschied: der Kunde wird von wunderschönen Engeln bedient, die immer freundlich sind und lächeln.

Und weil der Reiche Hunger hat – auch das gibt es bei Tolstoi im Himmel –, geht er in eine Bäckerei, um sich leckeren Kuchen und duftendes Brot zu kaufen. Vor ihm steht eine alte Frau. Die reicht dem Engel eine abgewetzte kleine Kopeke, ungefähr ein Cent in unserer Währung, und bekommt dafür Brot und Kuchen in Hülle und Fülle. Dem Reichen läuft das Wasser im Mund zusammen. Prima, denkt sich der Reiche, die Preise im Himmel sind mehr als anständig und zieht eine schwere goldene Rubelmünze aus seinem Geldsack. „Diesen Kuchen, zehn Brezeln, dieses Brot, Blätterteigtaschen, Bienenstich und zwei Nusshörnchen. Packen sie es alles ein!“ sagt er zum Engel. Der Engel lächelt ihn freundlich an. „Tut mir leid, mein Herr. Diese Währung gilt nicht im Himmel.“ – „Warum?“ fragt der Reiche erbost. „Die Frau vor mir hat mit einer Kopeke den halben Laden leer gekauft, und ich gebe ihnen einen goldenen Rubel.“ – „Die

Kopeke der alten Frau ist Geld, das sie in ihrem Erdenleben mit anderen geteilt hat. Nur diese Währung zählt im Himmel.“